

Bildschirm statt Tafel

Ohne eine Fernschule würden junge Profisportler, Kinder mit Schulangst oder chronisch Kranke ihren Abschluss nicht schaffen

VON FRAUKE KÖNIG

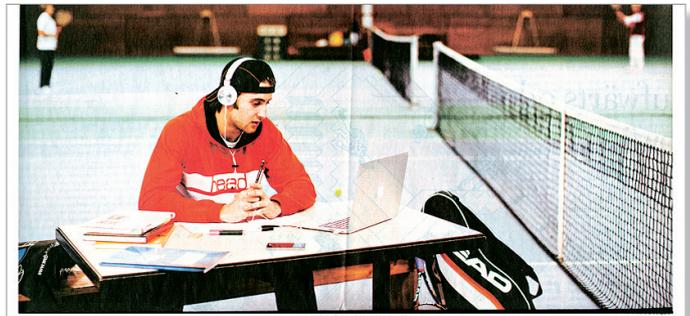
Es ist kurz vor elf Uhr am Donnerstagmorgen. Während andere Schüler seit Stunden in der Schule sind, kommt Lynn Max gerade aus der Tennishalle. Er wirft seine Sporttasche in die Ecke und sprintet die Treppe hoch, denn in ein paar Minuten beginnt sein Englischunterricht. Dafür muss sich der 18-Jährige nicht in ein Klassenzimmer setzen, sondern nur vor seinen Laptop.

Lynn Max ist einer von den Schülern, die nicht auf eine Regelschule gehen können. Er ist Nachwuchstennispieler und trainiert fünf bis sechs Stunden täglich. Damit er trotzdem seinen Realschulabschluss machen kann, kommt die Schule zu ihm nach Hause. Lynn Max wird an einem Fernlehrinstitut unterrichtet, der Web-Individualschule in Bochum. Von dort versorgt ihn sein Lehrer Robin Schade mit Englisch-Übungsblättern, Gleichungen oder Kurzgeschichten. Die muss Lynn Max selbstständig bearbeiten und zur Korrektur an seinen Lehrer schicken. Offene Fragen klären die beiden per Mail, Chat oder Videotelefonie, einmal am Tag sehen und hören sie sich über den Bildschirm. Wann das ist, entscheidet nicht der Pädagoge, sondern Lynn Max' Trainingsplan.

An diesem Morgen dreht sich alles um if-Sätze. „Ist meine Mail mit den Regeln angekommen?“, fragt Schade. Lynn Max aktualisiert seine E-Mail-Eingang. „Ja. Danke, Robin.“ Gemeinsam gehen sie die Regeln durch, dann beginnt Lynn Max Sätze zu bilden: „If I had spoken English, she would have understood me.“ Schade streckt vor der Webcam den Daumen hoch. „Federer-Style“, sagt er – ein besseres Lob kann es für einen Tennisspieler wie Lynn Max nicht geben.

Deutschlandweit gibt es eine Handvoll zugelassener Lehrgänge an verschiedenen Instituten, die Schüler aus der Ferne auf den Schulabschluss vorbereiten. Ob es reiner Fernunterricht ist, bei dem die Schüler den Lernstoff mit Arbeitsblättern und Audio-CDs erarbeiten, oder ob es zusätzlich Präsenzphasen gibt, ist von Institut zu Institut verschieden. An der Web-Individualschule lernen die Schüler in einer 1:1-Betreuung mit ihren Lehrern übers Netz. Nur zu den Prüfungen, die extern abgelegt werden müssen, sehen sie sich. Je nach Angebot und Betreuung kann der Fernunterricht monatlich fast bis zu 800 Euro kosten.

„Im Studium, Beruf und der Weiterbildung wird schon viel über das Internet gelernt“, sagt Michael Kerres, Professor für Mediendidaktik und Wissensmanagement an der Universität Duisburg-Essen. Auch Schüler würden schrittweise mehr per Mail oder über Plattformen im Internet mit ihren Lehrern kommunizieren. „Für Menschen, die keine Regelschule besuchen können, ist der Unterricht per Internet eine gute Chance“, sagt er. 2002 startete die Web-Individualschule in Bochum mit acht Schülern und einem Lehrer, heute unterrichten fünf Lehrer und rund 65 Schüler im Alter von zwölf bis 21 Jahren. Weil die Fernschule keine Ergänzungs- oder Ersatzschule ist, müssen sich alle Jugendlichen von der Schulpflicht befreien lassen und dafür wiederum Gründe vorbringen. Bei Lynn Max ist es der Leistungssport. „Mein Trainingspensum und die Auslandsturniere waren



Lynn Max mit Tennisgeräten vor der Schule fern- oder online

Bildschirm statt Tafel

Ohne eine Fernschule würden junge Profisportler, Kinder mit Schulangst oder chronisch Kranke ihren Abschluss nicht schaffen VON FRAUKE KÖNIG

Es ist kurz vor elf Uhr am Donnerstagmorgen. Während andere Schüler seit Stunden in der Schule sind, kommt Lynn Max gerade aus der Tennishalle. Er wirft seine Sporttasche in die Ecke und sprintet die Treppe hoch, denn in ein paar Minuten beginnt sein Englischunterricht. Dafür muss sich der 18-Jährige nicht in ein Klassenzimmer setzen, sondern nur vor seinen Laptop.

Lynn Max ist einer von den Schülern, die nicht auf eine Regelschule gehen können. Er ist Nachwuchstennispieler und trainiert fünf bis sechs Stunden täglich. Damit er trotzdem seinen Realschulabschluss machen kann, kommt die Schule zu ihm nach Hause. Lynn Max wird an einem Fernlehrinstitut unterrichtet, der Web-Individualschule in Bochum. Von dort versorgt ihn sein Lehrer Robin Schade mit Englisch-Übungsblättern, Gleichungen oder Kurzgeschichten. Die muss Lynn Max selbstständig bearbeiten und zur Korrektur an seinen Lehrer schicken. Offene Fragen klären die beiden per Mail, Chat oder Videotelefonie, einmal am Tag sehen und hören sie sich über den Bildschirm. Wann das ist, entscheidet nicht der Pädagoge, sondern Lynn Max' Trainingsplan.

An diesem Morgen dreht sich alles um if-Sätze. „Ist meine Mail mit den Regeln angekommen?“, fragt Schade. Lynn Max aktualisiert seine E-Mail-Eingang. „Ja. Danke, Robin.“ Gemeinsam gehen sie die Regeln durch, dann beginnt Lynn Max Sätze zu bilden: „If I had spoken English, she would have understood me.“ Schade streckt vor der Webcam den Daumen hoch. „Federer-Style“, sagt er – ein besseres Lob kann es für einen Tennisspieler wie Lynn Max nicht geben.

Deutschlandweit gibt es eine Handvoll zugelassener Lehrgänge an verschiedenen Instituten, die Schüler aus der Ferne auf den Schulabschluss vorbereiten. Ob es reiner Fernunterricht ist, bei dem die Schüler den Lernstoff mit Arbeitsblättern und Audio-CDs erarbeiten, oder ob es zusätzlich Präsenzphasen gibt, ist von Institut zu Institut verschieden. An der Web-Individualschule lernen die Schüler in einer 1:1-Betreuung mit ihren Lehrern übers Netz. Nur zu den Prüfungen, die extern abgelegt werden müssen, sehen sie sich. Je nach Angebot und Betreuung kann der Fernunterricht monatlich fast bis zu 800 Euro kosten.

„Im Studium, Beruf und der Weiterbildung wird schon viel über das Internet gelernt“, sagt Michael Kerres, Professor für Mediendidaktik und Wissensmanagement an der Universität Duisburg-Essen. Auch Schüler würden schrittweise mehr per Mail oder über Plattformen im Internet mit ihren Lehrern kommunizieren. „Für Menschen, die keine Regelschule besuchen können, ist der Unterricht per Internet eine gute Chance“, sagt er. 2002 startete die Web-Individualschule in Bochum mit acht Schülern und einem Lehrer, heute unterrichten fünf Lehrer und rund 65 Schüler im Alter von zwölf bis 21 Jahren. Weil die Fernschule keine Ergänzungs- oder Ersatzschule ist, müssen sich alle Jugendlichen von der Schulpflicht befreien lassen und dafür wiederum Gründe vorbringen. Bei Lynn Max ist es der Leistungssport. „Mein Trainingspensum und die Auslandsturniere waren

Schule online
Zulassung
Für die Zulassung der Web-Individualschule in Bochum muss ein Antrag bei der zuständigen Behörde gestellt werden. Die Zulassung erfolgt durch die zuständige Behörde. Die Web-Individualschule ist eine private Bildungsinstitution. Die Zulassung erfolgt durch die zuständige Behörde. Die Zulassung erfolgt durch die zuständige Behörde.

Sonderfälle
Für die Zulassung der Web-Individualschule in Bochum muss ein Antrag bei der zuständigen Behörde gestellt werden. Die Zulassung erfolgt durch die zuständige Behörde. Die Zulassung erfolgt durch die zuständige Behörde.

Anbieter
Die Web-Individualschule in Bochum ist ein Anbieter von Fernunterricht. Die Web-Individualschule in Bochum ist ein Anbieter von Fernunterricht.

mit der normalen Schule nicht mehr vereinbar“, sagt er. Nach der neunten Klasse wechselte er an die Internetschule. „Für mich ist das eine optimale Lösung.“ Er lernt zwei Stunden am Tag, manchmal mehr. „Das hört sich wenig an, aber ich arbeite konzentriert, mit einem Lehrer für mich alleine, und mache mit ihm das, was ich für die Prüfung brauche.“

An der Bochumer Fernschule sind nicht nur Sporttalente angemeldet, sondern auch Musiker, wie die Brüder Kaulitz von Tokio Hotel, oder Schauspieler David Kross haben dort gelernt. Vor allem aber ist es ein Angebot für Kinder, deren Eltern im Ausland arbeiten, und Schüler, die aus körperlichen oder psychischen Gründen nicht am regulären Unterricht teilnehmen können. So wie Anna*. Die 17-Jährige wurde in der Schule monatelang gemobbt. „Nachts habe ich kaum geschlafen. Manchmal habe ich um sechs Uhr morgens das Haus verlassen, damit meine Eltern mich nicht zur Schule schicken können“, erzählt sie. Ein Jahr lag habe die Mutter alles versucht, damit ihre Tochter zum Unterricht geht, und sie doch jeden Morgen krankgemeldet. „Irgendwann konnte ich nicht mehr. Aber ich hatte auch Angst, keinen Schulabschluss zu bekommen“, erzählt Anna. Ein Schulwechsel half nicht, Internate oder betreutes Wohnen für Schulverweigerer kamen nicht infrage. Mittlerweile besucht sie seit ein- einhalb Jahren die Internetschule. Im Sommer 2012 hat Anna den Hauptschulabschluss gemacht, obwohl sie ein Jahr zuvor nicht wieder zur Schule gehen wollte. Warum sie an der Internetschule wieder lernen kann? „Die Lehrer glauben an mich“, sagt sie. Aber sie sieht auch die Nachteile dieser Lehrform: „Immer alleine zu lernen, gefällt mir nicht so gut.“

Dass der Kontakt zu den anderen Schülern nicht fehlen darf, betont auch Bildungsforscher Kerres. „Schüler müssen auch im Verband und von Mensch zu Mensch lernen“, sagt er. Darin ist er sich mit Sarah Lichtenberger, Leiterin der Web-Individualschule, einig. „Ich finde es wichtig, dass

*Name wurde fiktionalisiert
© www.welt.de

Kinder in die Regelschule gehen, Papierkügelchen schmeißen, Kaugummi unter den Stuhl kleben und sich verlieben“, sagt sie. Wann immer es möglich sei, würden die Schüler ins Regelschulsystem reintegriert werden. Das ist auch Annas Ziel: Nach dem Realschulabschluss möchte sie ihr Abitur an einem öffentlichen Gymnasium machen.

Auch wenn das Fernlernen per Internet die Schule nur in Ausnahmefällen ersetzen kann, plädiert Kerres dafür, es als zusätzliches Element an Regelschulen einzubinden. Genau das wird seit November 2012 mit der „ersten virtuellen Schule Niedersachsens“ für Schüler der ostfriesischen Inseln gemacht. Dort können die Jugendlichen bis einschließlich zur zehnten Klasse lernen, für die gymnasiale Oberstufe müssen sie aufs Festland wechseln. In dem Pilotprojekt nehmen beispielsweise einige Inselklassen per Videokonferenz am Unterricht des Internetgymnasiums auf dem Festland teil. So sollen der Fachunterricht auf den Inseln verbessert und die Schüler optimaler auf die gymnasiale Oberstufe vorbereitet werden. Blanka Piotrowska, die noch keine Möglichkeit hatte, per Videokonferenz zu lernen, besucht die zehnte Klasse der Inselchule Juist. „Wenn ein Lehrer krank ist, fällt oft bei uns der Unterricht aus. Eine solche Konferenz wäre eine gute Alternative“, findet die 17-Jährige. Außerdem erhofft sie sich eine größere Fächerauswahl. „Ich würde gerne noch Spanisch lernen. Warum nicht auch per Video? Das ist doch besser, als ganz darauf verzichten zu müssen.“ Der Sportler Lynn Max hat die Fernschule inzwischen abgeschlossen, im Januar hat er den Realschulabschluss bestanden.

*Name von der Redaktion geändert

Schule online

Zulassung

Fernlehrgänge, die zu einem Schulabschluss führen, müssen von der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) zugelassen werden. Schulpflichtige Kinder dürfen die Fernlernangebote nur nutzen, wenn sie von der Schulpflicht befreit sind, beispielsweise, wenn ihnen ein Arzt bescheinigt, dass sie schulunfähig sind.

Sonderfälle

Kinder, die mit ihren Familien im Ausland wohnen, können sogar schon an Grundschulkursen teilnehmen. Für chronisch kranke Kinder oder Schüler, die im Krankenhaus behandelt werden müssen, ist der Unterricht über das Internet oft die einzige Möglichkeit, nicht den Anschluss zu verlieren.

Anbieter

Die ZFU informiert darüber, welche Anbieter seriös sind und listet die Lehrgänge einzelner Institute auf: www.zfu.de